

Manuel Steiner, M.A.

Beschreibung des Dissertationsprojekts

Nietzsches Perspektiven auf die hellenistische Philosophie (Arbeitstitel)

Friedrich Nietzsches sowohl philologische als auch philosophische Auseinandersetzung mit der Antike wurde in der Forschung vielfach thematisiert, in der Regel jedoch auf dessen intensive Beschäftigung mit Sokrates und Platon sowie den Vorsokratikern reduziert. Die Epoche des Hellenismus (336/323 v. Chr. – 30 v. Chr.), in der einige der bis heute bedeutendsten philosophischen Schulen und Richtungen hervorgebracht beziehungsweise erst fest etabliert wurden, ist in diesem Forschungsdiskurs entweder gar nicht zu finden oder wird, nicht zuletzt aufgrund der verhältnismäßig spärlichen und unzusammenhängenden Äußerungen Nietzsches dazu, als fruchtlos erachtet.

In meiner Dissertation möchte ich zeigen, dass Nietzsches Beschäftigung mit der hellenistischen Philosophie und seine diversen Perspektiven darauf keineswegs einen zu vernachlässigenden Nebenkriegsschauplatz darstellen, sondern im Gegenteil in nicht unerheblichem Maße zu seiner Philosophie und zur Entwicklung seines kreativ-artistischen Selbst beigetragen haben.

Aus den über das gesamte nietzscheanische Werk verteilten Bezugnahmen auf den Hellenismus, mit Fokus auf den drei philosophischen Hauptströmungen dieser Zeit, also dem Stoizismus, dem Skeptizismus und dem Epikureismus, soll eine neue, klarer strukturierte und differenzierte Perspektive erarbeitet werden. Durch diese soll klar werden, dass Nietzsches Hellenismus-Rezeption enorm vielschichtig und seine Einstellung gegenüber dieser Epoche und ihren Vertretern hochgradig multivalent ist, das heißt nicht in eindeutige Wertungsraster eingeordnet werden kann. Dies wiederum steht symptomatisch für den einzigartigen Modus des nietzscheanischen Philosophierens im Allgemeinen, dessen dynamischer und experimenteller Charakter in der Beschäftigung mit den Hellenisten besonders eindrücklich zur Geltung kommt.

Im Rahmen meiner Dissertation sollen unter anderem folgende zentrale Fragen beantwortet werden: Welche direkten Bezugnahmen auf die hellenistische Philosophie lassen sich in Nietzsches Œuvre finden? Wo liegen (noch nicht als solche explizierte) Parallelen zwischen nietzscheanischen und hellenistischen Gedanken? Wie wertet Nietzsche Thesen, Konzepte, Gedanken und Bilder aus dem Hellenismus zugunsten seiner eigenen Philosophie um?

Zur Klärung der oben genannten Fragen wird zunächst Nietzsches Einstellung zum Hellenismus im Allgemeinen untersucht, die trotz der vermeintlich lebensnahen und auf das Individuum fokussierten Orientierung dieser Epoche, vor allem in Bezug auf die eudaimonistisch geprägte Lebensführung und die Organisation der Philosophie in Schulen sehr kritisch ausfällt. Danach werden möglichst systematisch Nietzsches Rezeptionen der einzelnen Schulen beziehungsweise Strömungen analysiert. Abgesehen von einigen sehr kurzen oder nicht eindeutig zuordenbaren Passagen lassen sich dabei meist größere thematische Zusammenhänge finden. Was die Stoa betrifft, werden die Konzepte des *amor fati* und der Ewigen Wiederkunft sowie die Kritik am Mitleid eine maßgebliche Rolle spielen. Beim Skeptizismus wird vor allem die Ablehnung von Dogmatismus, der Wahrheitsbegriff und der Nihilismus zentral und in Bezug auf den Epikureismus rücken die Begriffe Leib, Leben und Leiden aber auch die Götter und die Frage nach dem Jenseits in den Mittelpunkt. Als Quelle für meine Untersuchung dient das gesamte Werk Nietzsches (inklusive der Briefe und Nachlass(fragmente)), das neben expliziten Referenzen auf die Hellenisten eine Vielzahl von weniger konkreten Stellen enthält, die sich allerdings begründet und stichhaltig auf die hellenistische Philosophie beziehen lassen. Für die Rekonstruktion einiger zentraler Inhalte des Hellenismus und den Vergleich zu Nietzsche greife ich primär auf Texte antiker Autoren zurück, die Nietzsche selbst nachweislich gelesen hat oder zumindest aus doxographischen Übersichtsdarstellungen kannte.

Mit Blick auf die Ergebnisse der Einzelanalysen sollen schließlich, innerhalb des Rahmens, in dem dies angesichts der nietzscheanischen Philosophie überhaupt möglich ist, auffallende Muster sowie Entwicklungen herausgearbeitet und beziehungsweise ausgewertet werden. Außerdem möchte ich versuchen, die verschiedenen Umdeutungs- und Umwertungsprozesse Nietzsches, die prima facie nicht immer als solche ersichtlich sind und in unterschiedlichsten Ausformungen auftreten können, zu systematisieren und deren Relevanz für Nietzsches Auffassung von Philosophie als Lebenskunst deutlich machen. Trotz so mancher scheinbaren Ähnlichkeit zur antiken *technê tou biou / ars vivendi* soll am Ende klar sein, dass es sich bei der lebenspositiven, künstlerischen und multiperspektivischen Philosophie Friedrich Nietzsches um ein gänzlich originelles Konzept handelt, mit dem es ihm gelingt, selbst zweitausend Jahre alte Lehren in einzigartiger Weise neu zu beschreiben, umzugestalten und für sein eigenes Denken fruchtbar zu machen.